

Hamburg 30, Jan 20. 1. 1925.

Ihre geehrte Herr Professor!

Anlassend dieses Briefes ist Carl Kummik in Berlin, der mir mitteilt, daß ich Ihnen aus seinem „Blätter für religiösen Sozialismus“ bereits bekannt bin.

Es ist mir ein großes Glück, bei dieser Gelegenheit ein nichterwartetes Gelegenheitswort Ihnen zu übersenden. Hoffentlich können Sie Ihre Briefe mit Ihnen, die für meine geistige Entwicklung ein solches antwortendes Verzeichnis zu erwarten sind. Bisher als mit Briefworten läßt sich das Leben mit Ihnen, was ich, meiner besonderen Aufgabe gesehener, gestaltet habe. Und Ihnen das zu sagen, ist das Zweck dieses Briefes.

Carl Kummik ist mein traumatisches Verhängnis, Genesung, meine „Passion“ galupen mit ihm nicht mehr, mit Gegenüber, der waren selbst, gewarnt, sondern sich auf bei dem Herab der. Kaiser, Künsten, unregelmäßig für sie mangelhaft. Leider hat diese Herz abgefragt. So habe ich immer von seit Jahren gefugten Lieblingsgedanken, nämlich von, im Herab Kaiser mit Ihnen, Ihre geehrte Herr Professor, kommt mir so mit Ihnen in einem Wort gestellt zu sein, aufgeben müssen. V. f.: mich in einem Wort müssen zu dürfen

mit Ihnen (und mit besagter Gräfin), dessen Brief mir der
„Graf“ kürzlich ganz überaus freundlich bestätigte), das hängt
nicht vom Verleger ab. Hoffe aber von Ihrer Zustimmung!
Dann möchte ich mir, auf den Rat Herrincks hin,
ein förmliche Aufträge, ob ich Ihnen mein Manuskript (Hs.
Hinterstadt) zu freundlicher Prüfung übersenden darf, und
ob Sie mir, falls ich wirklich Ihre Zustimmung ge-
winne, einen Ihnen genügend stimmenden Verleger
zu empfehlen geneigt sind. Die Verleger meiner
Jugendarbeiten kommen für den „Graf“ nicht mehr
in Frage.

Ihre freundliche Antwort auf beiliegenden
Kopfbogen mitzugemessen, bin ich

mit herzlichster Begrüßung
und in großer Dankbarkeit

Oskar Reiffen